

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
No 11

Amisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wissenspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung behält sein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige. Die Reklamazeile 35 Goldpf. Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 52

Altensteig, Dienstag den 3. März.

Jahrgang 1925

Zum Tod des Reichspräsidenten Ebert.

Rundgebung der Reichsregierung

Berlin, 2. März. Aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten hat die Reichsregierung nachstehende Rundgebung erlassen: Der deutsche Reichspräsident Friedrich Ebert ist aus dem Leben abgerufen worden. Tieferschüttert steht die deutsche Reichsregierung und mit ihr das deutsche Volk an der Bahre des deutschen Staatsoberhauptes. Mit Friedrich Ebert ist der Mann dahingegangen, der unter Einsatz seiner starken Persönlichkeit erreichte, daß in den Wirren der Revolution die Einderufung der Nationalversammlung aus freier Wahl des deutschen Volkes beschloß und durchgeführt und damit dem deutschen Staatsleben wieder eine gesetzliche Grundlage gegeben wurde. In schwerster Zeit hat er das deutsche Reich mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und staatsmännischer Klugheit verwaltet und dabei in der Heimat wie im Ausland reiche Anerkennung erworben. In den außenpolitischen Wirrungen, die nach Kriegsende dem Deutschen Reich erwuchsen, hat er die Verantwortung der Entscheidungen auf sich genommen, die nach vielen Mißerfolgen endlich den Weg zum Wiederaufstieg anbahnten. Unparteilichkeit und Gerechtigkeit waren die Richtlinien seiner Amtsführung. Die Charaktereigenschaften des Menschen Friedrich Ebert und die hervorragende Begabung des Staatsmannes, der an der Spitze des Deutschen Reiches gestanden hat, haben ihm bei all denen, die den Mann und sein Wirken kannten, Wertschätzung und Verehrung erworben. Er hat dem deutschen Volke und dem deutschen Vaterlande in schwerster Zeit als aufrechter Mann gedient.

Trauerkundgebung im Reichsrat

Berlin, 2. März. Der Reichsrat trat zu einer kurzen würdigen Trauerkundgebung für den verstorbenen Reichspräsidenten zusammen. Vorsitzender, Reichsminister Schiele, eröffnete die Sitzung, an der Vertreter aller Länder teilnahmen, mit folgenden Worten: Ich eröffne diese außerordentliche Sitzung des Reichsrates, die nur dem ersten Gedächtnis des verstorbenen Reichspräsidenten gewidmet ist. Ich erteile das Wort namens der Länder dem preussischen Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Martz: Mit dem Reich stehen die Länder trauernd an seiner Bahre, denn die Länder wissen genau, daß sie ebenso wie das Reich, daß einen zielbewußten und kraftvollen Führer in schweren Zeiten verloren hat, auch die Länder mit dem Tode des ersten Reichspräsidenten der deutschen Republik den Verlust eines Mannes zu beklagen haben, der seine Aufgaben nicht nur darin gesehen hat, das Reich zusammenzuhalten, sondern der es verstanden hat, in richtiger geschichtlicher Würdigung der politischen und kulturellen Bedürfnisse der einzelnen Länder und ihrer Staatsnotwendigkeiten gerecht zu werden und ihre Interessen mit denen des Reiches zu verknüpfen. Die Geschichte wird einst das Wirken Friedrich Eberts in den Jahren nach dem furchtbaren Kriege zu würdigen haben. Der Reichsrat aber wird seiner Verdienste stets eingedenk bleiben und dem ersten Reichspräsidenten des Reiches ein dankbares Andenken stets bewahren.

Befehl an die Reichswehr

Berlin, 2. März. Der Reichswehrminister hat folgenden Befehl an die Reichswehr erlassen: Das Deutsche Reich hat sein Oberhaupt durch einen jähen Tod verloren. Die deutsche Reichswehr erweist ihrem toten Oberbefehlshaber den letzten Gruß in ehrfurchtsvoller Trauer. Sein Sinnen und seine Tatkraft galten ihrem Wohl, sein Name wird in ehrenvollem Andenken bleiben. Zum äußeren Zeichen unserer Trauer wähle ich an: Die Reichskriegsflagge ist auf allen militärischen Gebäuden und an Bord der Schiffe bis nach der Beisetzung halbhoch zu hissen. Es ist bis nach der Beisetzung kein Spiel zu rühren.

Die Ärzte über Krankheitsverlauf und Todesursache

Berlin, 2. März. Die behandelnden Ärzte geben über den Krankheitsverlauf und die Ursache des Todes des Reichspräsidenten folgenden Bericht: Die Bauchfellentzündung des Reichspräsidenten, die durch den Durchbruch des brandigen Wurmfortsatzes des Blinddarms in die Bauchhöhle entstanden war, war an sich im Abklingen begriffen, hatte aber zu einer schweren Darmblutung geführt, die allen dagegen angewandten Mitteln trotzte. Es gelang zwar am Freitag und Donnerstag, die Gase künstlich zu entfernen, doch blieb dies unvollkommen. Nichtsdestoweniger blieb die Hoffnung bestehen, daß die Darmtätigkeit wieder in Gang käme und Genesung eintreten könnte. In der Nacht zum Samstag trat

gegen 5 Uhr eine plötzliche Verschlimmerung ein, die zu einem schnellen Verfall der Kräfte und um 10.15 Uhr vormittags zum Tode führte. Die mit Zustimmung der Familie des Reichspräsidenten von Geheimrat Lubarsch ausgeführte Bauchsektion bestätigte, daß die Darmblutung die Todesursache war. Der organische Befund ergab ferner chronische Entzündung der Gallenblase und Gallensteine, Eiter oder sonstige Flüssigkeit fand sich nicht mehr in der Bauchhöhle. Sowohl der Krankheitsverlauf wie die Sektion zeigen also, daß der Reichspräsident nicht einer Infektion durch die Bauchfellentzündung, sondern der durch sie verursachten schweren Darmblutung zum Opfer gefallen ist.

Reichstagsruhe bis zur Beisetzung

Berlin, 2. März. Frau Reichspräsident Ebert empfing am Sonntag das Präsidium des Reichstages, vertreten durch Präsident Löbe, Vizepräsident Dr. Nießer und Direktor beim Reichstag, Galle, zur Entgegennahme des Beileidsausdrucks des Reichstages. Die Beteiligung des Reichstages wurde in der Form vereinbart, daß der Trauertag nach der Feierlichkeit am Palais des Reichspräsidenten auf dem Wege zum Potsdamer Bahnhof vor dem Reichstag halten und Präsident Löbe dem Heimgegangenen die letzten Grüße des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen wird.

Präsident Löbe und eine Reihe von Reichstagsabgeordneten wird die Ueberführung nach Heidelberg begleiten und dort am Donnerstag vormittag an der Beisetzung teilnehmen. Erst nachdem die Beisetzung erfolgt ist, wird nachmittags um 3 Uhr der Reichstag seine Plenarsitzung abhalten, in der eine weitere Trauerkundgebung nicht in Aussicht genommen ist.

15 Minuten Arbeitsruhe

Berlin, 2. März. Die freigewerkschaftlichen Spitzenverbände der Arbeiter, Einzelstellen und Beamten fordern in einem heute erlassenen Aufrufe ihre Mitglieder auf, durch eine außerordentliche Rundgebung des Andenkens des ersten deutschen Reichspräsidenten und Führers der Arbeiterbewegung zu ehren. Am Tage der Beisetzung des Reichspräsidenten Ebert, am Donnerstag, den 5. März, sollen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, Angestellte und Beamte von 11 Uhr bis 11.15 Uhr vormittags die Arbeit ruhen lassen, als Zeichen der Trauer um den Toten. Von Krankspenden soll im Sinne des Verstorbenen Abstand genommen werden. Die dafür bereits gesammelten Gelder sollen einer neugeschaffenen Friedrich-Ebert-Stiftung zugeführt werden, deren Aufgabe die Förderung der Arbeiterbewegung ist.

Die Stellung des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident wird vom ganzen deutschen Volke gewählt. Wählbar ist jeder Deutsche, der das 35. Lebensjahr vollendet hat. Wahlberechtigt ist nach dem Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten vom 4. Mai 1920 jeder, der das Wahlrecht zum Reichstage besitzt. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Jeder Wähler hat eine Stimme. Den Wahltag bestimmt der Reichstag. Es muß ein Sonntag oder öffentlicher Ruhetag sein. Der Stimmzettel darf nur einen Namen enthalten. Gewählt ist der, der mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhält. Ergibt sich keine Mehrheit, so findet ein zweiter Wahlgang statt. Bei diesem gilt der als gewählt, der die meisten gültigen Stimmen erhalten hat. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los, das der Reichswahlleiter zieht. Die Stimmen werden in den Reichstagswahlkreisen gezählt. Die Prüfung des Wahlergebnisses erfolgt durch das für den Reichstag gebildete Wahlprüfungsgericht. Wird die Wahl für ungültig erklärt, so findet eine neue Wahl statt.

Wenn der Reichspräsident sein Amt übernimmt, hat er folgenden Eid zu leisten: „Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“ Die Befähigung einer religiösen Beteuerung ist zulässig.

Der Reichspräsident verhindert, sein Amt auszuüben, so wird er durch den Reichskanzler vertreten. Dauert die Verhinderung längere Zeit, so muß seine Vertretung durch ein Reichsgesetz geregelt werden.

Das Amt des Reichspräsidenten dauert sieben Jahre. Wiederwahl ist zulässig. Der Reichspräsident ist strafrechtlich in vollem Umfange verantwortlich. In seiner Verwaltung

stätigkeit wird die Verantwortung von dem gegenzeichnenden Reichskanzler oder Reichsminister übernommen.

Der Reichspräsident vertritt das Reich völkerrechtlich. Er beglaubigt und empfängt die Gesandten. Er schließt im Namen des Reiches Bündnisse und andere Verträge mit auswärtigen Mächten, ist aber dabei an die Zustimmung des Reichstages gebunden, denn Kriegserklärung und Friedensschluß erfolgen durch Reichsgesetz, Bündnisse und Verträge mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, müssen von dem Reichstage gebilligt werden.

Der Reichspräsident ernennt und entläßt den Reichskanzler und, auf dessen Vorschlag, die Reichsminister, ebenso die Reichsbeamten und Offiziere, soweit er bei den letzteren das Ernennungs- und Entlassungsrecht nicht durch andere Behörden ausüben läßt. Er führt den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reiches, die im übrigen dem Reichswehrminister unterstellt ist. Im Falle eines Krieges oder Aufruhrs bei dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit kann er mit Zustimmung des Staatsministeriums durch den obersten Militärbefehlshaber den Belagerungszustand erklären. Dabei kann er die Bestimmungen über die bürgerlichen Rechte, insbesondere die über Pressefreiheit und Vereinsfreiheit, außer Kraft setzen, und die Einsetzung von außerordentlichen Kriegsgerichten vorsehen. Mit der Erklärung des Belagerungszustandes geht die vollziehende Gewalt auf den obersten Militärbefehlshaber über. In die öffentliche Sicherheit und Ordnung im Deutschen Reich erheblich gestört oder gefährdet, so kann der Reichspräsident die nötigen Maßnahmen treffen. Dem Reichstag hat er von den erfolgten Anordnungen unverzüglich Kenntnis zu geben. Ist der Reichstag mit den Maßnahmen des Reichspräsidenten nicht einverstanden, so muß er sie wieder außer Kraft setzen. Wenn ein Land die ihm nach der Reichsverfassung obliegenden Pflichten nicht erfüllt, so kann der Reichspräsident es dazu mit Hilfe der bewaffneten Macht anhalten.

Der Reichspräsident übt für das Reich das Begnadigungsrecht aus. Die allgemeinen Straferlasse sollen indessen durch ein besonderes Reichsgesetz geregelt werden. Sein Begnadigungsrecht ist also beschränkt, teils durch das Begnadigungsrecht der Länder, teils durch das Gesetz über die Reichsamnestie. Alle seine Anordnungen und Verfügungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung durch den Reichskanzler oder den zuständigen Reichsminister. Durch die Gegenzeichnung wird die Verantwortung übernommen.

Ueber den Termin, innerhalb dessen bei Amtsniederlegung oder nach Ablauf der gesetzlichen Amtsfrist die Neuwahl des Reichspräsidenten zu erfolgen hat, ist weder eine verfassungsrechtliche noch sonst eine gesetzliche Bestimmung getroffen worden. Hier besteht eine Lücke, die durch den unerwarteten Tod des Reichspräsidenten Ebert plötzlich offenbar und fühlbar geworden ist. Die Fälle der Vertretung des Reichspräsidenten sind: Verhinderung (körperliche oder geistige Erkrankung, längere Reisen oder Abwesenheit von Deutschland) und vorzeitige Erledigung der Präsidentschaft bis zur Durchführung der Neuwahl, insbesondere durch Tod, Amisverzicht, Absetzung.

Schon haben Verhandlungen zwischen den Führern der hinter dem Kabinett Luther stehenden Parteien, den Wirtschaftspräsidenten und den vaterländischen Verbänden stattgefunden, um die dringend notwendige Einmütigkeit bei der Präsidentenwahl herzustellen. Ueber die Frage des Kandidaten ist bisher in diesen Kreisen noch nicht gesprochen worden. Dagegen drängt sich in politischen Gesprächen der Name des jetzigen Reichskanzlers Dr. Luther in den Vordergrund, da man seine willensstarke, überparteiliche Persönlichkeit am ehesten für geeignet hält, persönliche Ambitionen von Partei- und Wirtschaftsführern der verschiedenen Parteien zurückzudrängen und auch eine sachliche Einigung für das zukünftige Wirken des Reichspräsidenten zu erzielen. Dr. Luther ist der Schöpfer der Währungsstabilisierung und dürfte als solcher auch die Sympathien der breiten Volksmassen auf sich ziehen. Die Frage, ob Dr. Luther nicht als Reichskanzler unentbehrlich sei, kann nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein. Reichskanzler können und geben. Im Reichskanzlerpalais ist nichts beständig als der Wechsel. Wenn Dr. Luther über die Reichspräsidentenwahl hinweg noch im Amt ist, kann er an jedem beliebigen Tage stürzen, aber Persönlichkeiten für das Reichskanzleramt in dem gemöhten Durchschnitt sind leichter zu finden, als Kandidaten für das Reichspräsidentenamt, weil für den Reichskanzler die parteipolitische Neutralität nicht gefordert wird, sondern vielmehr eine mit dem Geiste des Parlamentarismus im Widerspruch stehende Ausnahmeseinsetzung ist.

Man kann sich vorstellen, daß der frühere Reichskanzler Marx der berufene Nachfolger Dr. Luthers in der Reichskanzlei bei der bisherigen Besetzung des Kabinetts sein könnte und dort jedenfalls viel besser am Platze wäre, denn als Führer der Weimarer Koalition in der preussischen Regierung oder gar als Exponent dieser Parteigruppierung im Reichspräsidentium, wo er als Parteimann zum Schaden der Volkseinheit ebenso unkräftig sein würde, wie der bisherige Reichspräsident Ebert. Diese Betrachtungen sollen keinen konkreten Vorschlag und kein abschließendes Urteil über Persönlichkeiten bilden, sondern lediglich zum Nachdenken über die für die Zukunft des deutschen Volkes wichtigen Probleme anregen, die die erste Volkswahl eines Reichspräsidenten auf ein ganzes Septennat hinaus auswirkt. Die Entscheidung drängt, da das Reichsamt sobald wie möglich im außenpolitischen Interesse wie zur Abführung des Wahlkampfes mit seinen unehelichen Begleiterscheinungen möglichst schnell einen neuen Führer bedarf, so schreibt die Köln. Ztg.

Neues vom Tage.

Kleingeld aus Friedrich Eberts Leben

Friedrich Ebert kam am 4. Februar 1871 in der Wohnung des einfachen Schneiders in der Pfaffenstraße in Heidelberg zur Welt. Der Schneider Ebert war in einer katholischen Häuslichkeit aufgewachsen, seine Frau war protestantisch. Ebert wurde katholisch erzogen. Ebert war ein kritischer Kopf, nicht nur in religiösen, sondern auch in politischen Fragen. In Mannheim trat er nach dem Besuch der Volksschule als Sattlerlehrling ein und ging später als Geselle auf die Wanderschaft, wo er immer wieder in Hannover, Braunschweig und Bremen sich in der Gewerkschaftsbewegung betätigte. 1901-02 saß er noch in Bremen und tritt dann in die Redaktion der Bremer Bürgerzeitung ein. Im Mai 1894 feierte Friedrich Ebert mit seiner Braut Luise Wump in Bremen Hochzeit. In der Brautstraße 16, einer lebhaften Geschäftsstraße, nicht fern von der „Kleinen Welter“, wird eine geräumige Gastwirtschaft gepachtet. Die Wirtschaft wird bald zur richtigen Arbeiterbörse. Ebert war um diese Zeit als politisch und wirtschaftlich gut geschulter Mann überall in Bremen bekannt.

Die Beisetzungsfeier in Heidelberg

Karlsruhe, 2. März. Amtlich wird mitgeteilt, daß am Tage der Beisetzungsfeier in Heidelberg am 5. März die staatlichen Büros in Baden geschlossen bleiben. In den Schulen findet am Vormittag eine Trauerfeier statt, worauf der Unterricht geschlossen wird. Alle öffentlichen Lustbarkeiten sind an diesem Tage verboten. Leber die Überführung der Leiche nach Heidelberg wird berichtet, der Sonderzug mit der Leiche des Herrn Reichspräsidenten verläßt am Mittwoch abend 6.35 Uhr Berlin und trifft am Donnerstag 9.30 Uhr vormittags in Heidelberg ein. Seitens der Stadtverwaltung ist ein besonderer Empfang am Bahnhof in Aussicht genommen. Der badische Landtag und die Herren Staatsbeamten begeben sich mit einem Sonderzug nach Heidelberg. Der Sarg wird von 8 Gendarmen getragen. Die Abordnungen der deutschen Regierungen und Parlamente folgen zu Fuß dem Leichenwagen.

Wahl des preussischen Ministerpräsidenten

Berlin, 2. März. Der preussische Landtag wird nach einem Beschluß am Dienstag nachmittags 2 Uhr eine Sitzung abhalten, die dem Gedächtnis des Reichspräsidenten gewidmet ist. Der Mittwoch soll Ruhungstagen bleiben, für Donnerstag und Freitag ist die Besprechung der Anträge zu der Grubenkatastrophe vorgesehen. Auf der Tagesordnung der Sitzung am Dienstag nächster Woche steht die Wahl des Ministerpräsidenten.

Brantings Beisetzungsfeier

Stockholm, 2. März. Wie die Blätter melden, erfolgte die Beisetzungsfeier Brantings unter ungeheurer Beteiligung

der Bevölkerung. Um 2 Uhr nachmittags verließ der Trauerzug das Haus Brantings. Kränze des Königs, der Diplomaten und unzählige andere Blumenpenden bedeckten den Sarg. Die Bevölkerung Stockholms bildete zu beiden Seiten der Straße Spalier. Bei der Trauerfeierlichkeit war auch der König, der Kronprinz und die Prinzen anwesend. Der Sarg wurde in der Familiengruft beigesetzt.

Der Aufstand der Kurden

Angora, 2. März. Bewaffnete Banden wurden von Gendarmerieabteilungen zurückgeschlagen. Türkische Flugzeuge bombardierten Hani und Priani, zwei Mittelpunkte der Aufstandsbewegung. Fünf Scheiks, die die Bevölkerung aufzuwiegeln versuchten, wurden verhaftet. Sie erklärten, daß die Aufstandsbewegung auf die Ausrufung eines der Söhne Abdul Hamids abziele.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 3. März 1925.

* Die nachgesuchte Entlassung aus dem Schuldienst wurde bewilligt: der Fachlehrer Frauun Wirth an der evangelischen Volksschule in Freudenstadt.

Grundstücksversteigerung. Bei der am 28. Februar d. J. im hiesigen Rathaus stattgefundenen Versteigerung der Liegenschaft des verst. Fr. Siehl, gen. Schloßers hier, wurden die auf hiesiger Markung gelegenen Grundstücke einschl. dem Wohnhaus in der Poststraße von der Stadtgemeinde um 12350 Mk. und die Waldteile auf der Markung Hochdorf von der Gemeinde Hochdorf um 15320 Mk. ersteigert.

Städt. Sparkasse Altensteig. Ende 1924 stellte sich der Bestand an Spareinlagen und Depositionen auf Mk. 88774 und an Giroeinlagen auf Mk. 103246. Dies bedeutet für den Sparverkehr einen Jahreszuwachs um das 154fache und für den Giroverkehr um das 4 1/2fache. Die Zahl der neuen Goldmarkspare ist von 8 auf 490 gestiegen, während die Zahl der Girokunden sich auf 450 erhöht hat. Wenn auch das im ersten Jahr der Stabilisierung erreichte Ergebnis im Vergleich zu dem Vorkriegsstand noch ein bescheidenes ist, so ist es doch ein erfreulicher Beweis dafür, daß der durch die Wirkungen der Inflation schwer getroffene Sparfann der Bevölkerung sich wieder zu beleben beginnt. Von den anvertrauten Geldern wurde ein Teil in vielen kleinen Posten als kurzfristige Darlehen, vornehmlich an Angehörige benachbarter Landgemeinden, der andere Teil an den hies. Handwerker- und Kaufmannstand, sowie an die Landwirtschaft in der Form von Kontokorrent- und Wechselkredit ausgeliehen und zwar in einer Höhe, die angesichts des allgemeinen Geldmarktes sicher nicht als unbefriedigend bezeichnet werden kann. Der Gesamtjahresumsatz belief sich auf einer Hauptbuchseite auf etwas über 7 Millionen Goldmark. — Die Sparkasse mit ihrer Giroabteilung war nach dem Zusammenbruch der alten Währung befreit, ihre Betriebsmittel wieder zu freieren und mit denselben das Geschäftsleben am Platze und in der Umgebung besuchend zu beeinflussen. Wenn ihr dies in gewissem Grade gelungen sein sollte, so hat die Sparkasse damit nicht weiter getan, als ihren Gründungszweck und ihre Pflicht erfüllt und sie wird es als ihre ernste Aufgabe betrachten, den beschrittenen Weg weiter zu gehen.

Ebhhausen. Nach verschiedenen vorausgegangenen Versammlungen wurde endlich bei der am letzten Samstag abgehaltenen Generalversammlung eine Milchviehflüchlergenossenschaft Ebhausen und Umgebung e. G. m. b. H. und mit dem Sitz in Ebhausen gegründet. Diese Genossenschaft umfaßt die Milchproduzenten der Orte: Ebhausen, Ebershardt, Mindersbach, Rohrbach, Rohrdorf, Waldorf, Wart und Wenden. Dem Vorstand dieser Genossenschaft gehören an als Vorsitzender Schultheiß Wuh Ebhausen, als Stellvertreter Gemeindepfleger Balz, Waldorf; Friedrich Dürr, Landwirt, Mindersbach, Schultheiß

Schmid, Rohrdorf, Schultheiß Rothfuß, Ebershardt. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Hirschwirt Dürr, Wart als Vorsitzender Schultheiß Balz, Wenden als Stellvertreter, Gemeindepfleger Schütte, Ebhausen, Gemeindepfleger Held, Rohrdorf, Anwalt Burster, Rohrbach, Gemeindepfleger Balz, Waldorf, Adam Stidel, Bauer, Waldorf. Das Reichseramt wurde dem Kaufmann Joh. Heber in Ebhausen übertragen. Der Geschäftsanteil beträgt 5 Mk. und die entsprechende Postsumme 100 Mk. Das Eintrittsgeld ist auf 1 Mk. festgesetzt worden. Der Geschäftsanteil wird durch Zurückhaltung von 1 Pfg. pro abgeliefertes Liter Milch einbezahlt. Die versammelten Mitglieder haben ihren sofortigen Beitritt zur Genossenschaft erklärt. Die nichtanwesenden Milchzeuger sollen noch zum Beitritt eingeladen werden. Einmütig kam in der Versammlung zum Ausdruck, daß die Milchhändler künftig nur noch von solchen Milchhaltern Milch annehmen dürfen, die Mitglieder der Genossenschaft sind. Die Tiefkühlanlage kommt auf den Bahnhof und zwar auf den Platz der bisherigen Milchsammlerstelle zu stehen. Der vorhandene Schuppen wird der neuen Genossenschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Mit den Bauarbeiten soll sofort nach Abschluß der Vorarbeiten begonnen werden.

* Nagold, 2. März. (Ernennung.) Wie wir hören, soll auf die 1. Stadtpfarrstelle in Stuttgart-Deblingen Stadtpfarrer Dr. Schairer hier ernannt werden.

* Calw, 2. März. Das Realprogymnasium hat bei dem kürzlich stattgefundenen Landesexamen recht gut abgeschnitten. Von 4 Schülern haben 2 die Prüfung bestanden und kamen in die Mitte, die 2 anderen haben Aussicht, als Gasthörer aufgenommen zu werden.

Freudenstadt, 1. März. Die Gewerbebank Freudenstadt e. G. m. u. H. hielt gestern Samstag nachm. im Hotel Adler ihre 56. jährliche Generalversammlung ab, die der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Kaufmann Jul. Beck durch eine Begrüßungsansprache eröffnete, worin er einen kurzen Rückblick auf das verlossene Geschäftsjahr warf. Der Direktor, A. Rath, erstattete einen eingehenden Geschäftsbericht und legte den Rechnungsabluß vor, der einen Reingewinn von Mk. 46409 aufwies, von welchem dem Antrag des Vorstands und Aufsichtsrats gemäß dem Geschäftszustandkonto Mk. 15052 gutgeschrieben, dem Rücklagenkonto Mk. 13360, dem Sonderrücklagenkonto Mk. 5000, dem Ruhegehaltkonto Mk. 4643 überwiesen, dem Hauskonto Mk. 5000 abgeschrieben und Mk. 3353 auf neue Rechnung vorgetragen wurden. Das eigene Vermögen der Bank erhöhte sich von Mk. 73000 auf Mk. 195000, der Umsatz stieg unter Zugrundelegung der Goldmark von Mk. 1350000 auf Mk. 38857512. Die jugungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Kaufmann J. Rahmer-Mittelstall, Privatier W. Finkbeiner-Freudenstadt, Sägewerksbesitzer F. Haich-Moosreichenbach, sowie Fabrikant O. Wöhlinger und Stadtschultheiß Dr. Blaicher wurden durch Jura wiedergewählt. Den beiden Privatier, Privatier W. Müller, der nach 19-jähriger Amtstätigkeit eine Wiederwahl abgelehnt hatte und Privatier W. J. Münster, welcher 48 Jahre lang als Vorsitzender der Kontrollkommission tätig war, und nun ebenfalls altershalber zurücktrat, wurde eine Ehrung bereitet, der die Versammlung durch Erheben von den Sigen beipflichtete.

* Freudenstadt, 2. März. (Todesfall.) Nach langer schwerer Krankheit ist am gestrigen Sonntag G. Oberpraeceptor Böler im Alter von 51 Jahren gestorben. Der hochgeschätzte Mann, der beliebte Lehrer ist in dem besten Mannesalter einer tödlichen Krankheit erlegen.

* Badersbrunn, 2. März. (Todesfall.) Hier starb im Alter von 65 1/2 Jahren Rosenwieser Kaiser, der als langjähriger Gemeinderat und vor allem auch als Mitglied des Bezirksrats eine Rolle im öffentlichen Leben seiner Heimatgemeinde und des Bezirks spielte.

* Ehingen a. D. 2. März. (Antonieüberlegung.) Durch eine öffentliche Bekanntmachung im Amtsblatt gibt das

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale G. Ademann, Stuttgart.

„Sehr gut, verehrte Mama! Am Ende, wenn Du Dich so in ihrer Schuld glaubst, ladest Du sie auf einige Tage nach Gatersburg ein, da Du doch bald abreisest“, warf er lässig hin, beobachtete aber doch mit gespanntem Ausdruck seine Mutter, was diese zu dem immerhin etwas gewagten, kühnen Vorschlag sagen würde.

Sinnend schweig sie einige Augenblicke; dann griff sie den hingeworfenen Gedanken auf.

„Das ist ein glücklicher Einfall von Dir, mein Sohn“, rief sie lebhaft.

„Ja, aber wieso? — Ich scherze ja nur; was soll die fremde Mädchen bei Dir?“

„Ich habe noch eine andere Absicht dabei. Du weißt, daß nach den letzten Vorlesungen Mademoiselle mir gar nicht mehr sympathisch ist und ich sie gelegentlich entlassen will! Nun denke ich, ob Fräulein Elguth da nicht vielleicht Ersatz sein könnte. Denn sie äußerte, daß sie die Absicht habe, außer Haus zu gehen, wenn sich ihr passende Gelegenheit bietet. Man kann da bequem sondieren, sich über ihre Fähigkeiten orientieren; es ist alles so bequem für mich, so ohne Verbindlichkeit, und ich wäre eventuell der Mühe eines langen Suchens entboren.“

Er küßte ihre Hand. „Vortrefflich, liebste Mama, ausgezeichnet! Du hast ein diplomatisches Talent, um das Du zu beneiden bist! Fürchtest Du aber nicht für Deinen Sohn bei solcher schönen Gastmossin?“

„Ich habe ja gesehen, daß er für diese Art von Schönheit kein Interesse hat! Ihn fesseln doch nur Theaterdamen — vergnügt lächelte er bei diesen Worten in sich hinein — und dann, da Dir eine Valerie Röhling

winkt . . . sag mal, Dieg, wann machst Du denn mit die Freude? — Es wird doch Zeit, daß Du ans Heraten denkst“, bittend sagte sie ihn um.

„Ich denke ja auch daran, sogar sehr stark, liebste Mama.“

„Nun also, warum zögerst Du so lange?“

„Ich werde mein Heil einmal bei Deiner schönen Piarerstöchter versuchen“, sagte er ausgelassen; es gelüstete ihn, die Mutter ein wenig zu necken.

„Ach geh, Dieg, mit Dir ist ja heute überhaupt kein ernstes Wort zu reden, Du weichst mir aus.“

Er umfaßte sie und gab ihr einen herzhaften Kuß. „Du beste aller Mütter, ich hab' heute so gute Laune — seid umschlungen, Millionen — diesen Kuß der ganzen Welt! Gedulde Dich nur noch! Die Schwiegertochter, die ich Dir zuführen beabsichtige, muß etwas ganz Besonderes, Hervorragendes sein! Soll ich meine goldene Freiheit durchaus schon opfern? Gönn mir doch noch die schöne Zeit! So, nun Schluss der Debatte! Nun gehe ich mit Dir, einen Ring für Deine Freundin zu kaufen oder wie wär's? — er griff nach ihrer linken Hand und betrachtete die Ringe daran — „wie wär's, Du gibst ihr diesen hier mit dem Rubin?“ — Er gefiel Dir ja wegen der Fassung nie so recht.“

„Aber Dieg, das geht nicht, er gehört ja zum Familien-Schmuck.“

„Eben darum, so bleibt er doch darin.“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich werd' doch nicht klug aus Dir heute, Dieg.“

„Ich auch nicht, Mama.“ Lachend sagte er sie um die Taille und wirbelte mit ihr im Zimmer herum.

Außer Atem befreite sie sich endlich. „Du großes Kind, Du!“ Aber voller Stolz blinnte sie auf den Sohn, zu dem die Liebe ihr ganzes Herz erfüllte. —

Während sie nach Tisch der Ruhe pflegte, eilte Dietrich zu Ingeborg.

„Es geht alles gut, meine Inge! Mama ist Dir wohl gefällig. Du wirst eine Einladung nach Gatersburg erhalten, nimm sie an, ich bitte Dich.“

Sie war von seinen Worten erschrocken.

„O Dietrich, das hast Du gewiß wieder veranlaßt; wir spielen ein zu gewagtes Spiel.“

„Nichtso! Ich er über ihr Gesicht. „Lasse alle Bedenken! Frisch gewagt, ist halb gewonnen! Und den Ring, den Dir meine Mutter nachher zuwenden wird, nimm freundlich an, ich hab' ihn mit für Dich ausgekocht! Nur wenige Tage noch, dann ist alles entschieden. Selbstverständlich komme ich auch nach Gatersburg.“

„Ach, Dieg, mir kloßt das Herz.“

„Kleiner Hafensfuß, ich bin doch bei Dir! Das Schwerte ist ja überhanden —“ und er küßte sie zärtlich, als zwei Gedanken zerstreut.

11.

„Seien Sie mir herzlich willkommen, liebes Fräulein! Ich freue mich, daß Sie Wort gehalten haben.“

Biederwürdig kam Baronin Steinet dem Gast entgegen.

Tief neigte sich Ingeborg Elguth über ihre Hand und sprach nochmals ihren Dank für die Einladung aus.

Nun war sie in der Heimat des Geliebten!

Es war ein stolzes Besitztum, dieses Gatersburg. Mit Stauern hatte es gesehen, als der Ruffischer, der sie fuhr, ihr sagte, indem er mit der Hand eine große, alles einschließende Bewegung machte: „Gehört alles zu Gatersburg.“ Die Fahrt vom Bahnhof, die an weiten Gräbern, geeignet mit Korn bestanden, vorüberführte, an grünen Wiesen und durch fremdliche Wälder, dankte sie herzlich und eine Ahnung von der Unmöglichkeit, daß auch ihr dies einst gehören sollte an Dietrichs Seite, fiel über auf ihre Seele, inmitten dieses herrlichen, prächtigen Sommertages!

(Fortsetzung folgt.)

Oberamt Kenntnis von der plötzlichen Amtsniederlegung des Sparkassendirektor Jeller, infolge dessen eigenmächtiger Verwilligung von unbedeckten Darlehen an zwei junge industrielle Firmen des Bezirkes. Verluste werden für die Sparkasse voraussichtlich nicht entstehen.

Stuttgart, 2. März. (Aus der Deutschen Volkspartei.) Der Landesauschuss der Deutschen Volkspartei beschloß die Gründung einer eigenen Wochenzeitung, die wieder den Namen „Schwabenwarte“ erhalten soll. — Bei einer im Sieglehaus veranstalteten kolonialen Kundgebung, die von der Deutschen Volkspartei veranstaltet war, gedachte der Vorsitzende, Rechtsanwalt Stroh, des verstorbenen Reichspräsidenten und die Versammlung erhob sich von den Sitzen. Der frühere Gouverneur, Erzengel Dr. Schnee, sprach über Deutschlands Kolonien in Vergangenheit und Zukunft und betonte, daß man nicht eher ruhen und rasten dürfe, als bis Deutschland wieder in die Reihen der Kolonialmächte eingetreten sei.

Der Interimstheaterplatz als Ausstellungsgelände. Die Ausstellung und Tagungsstelle Stuttgart hat das Gelände des Interimstheaterplatzes und des ehemaligen königlichen Privatgartens für die Dauer von verschiedenen Jahren zu Ausstellungszwecken übernommen. Im Sommer 1925, der bekanntlich die Ausstellung „Das Schwäbische Land“ bringen wird, wird auf dem Interimstheaterplatz ein neues Ausstellungsgelände errichtet. In diesem wird die Abteilung „Schwäbische Kunst im 19. Jahrhundert“ untergebracht. Das Kunstgebäude wird nur die Jubiläumsausstellung des Stuttgarter Künstlerbundes „Schwäbische Kunst der letzten 25 Jahre“ bergen. In den Wandelhallen veranstaltet der Bund deutscher Architekten eine Architektur Ausstellung, die einen Wettbewerb über die Schwäbische Baukunst einleitet und jetzt geben wird. Es wird daran gedacht, innerhalb dieses Geländes ein Ausstellungsrestaurant zu errichten.

Böhenkirch, O.L. Heilsingen, 2. Febr. (Brand.) Im Gebäude des Landwirts Böcker Jung am Zottenberg brach Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurden zwei Personen dem Richter zugeführt.

Ulm, 2. März. (Tollischer Unfall.) Am Sonntag nachmittag wurde in der Nähe der Straßenbahn-Haltestelle am Künstlerplatz ein Junge von einem Auto so unglücklich angefahren, daß er nach starkem Blutverlust bewußtlos vom Platze getragen wurde und bald darauf verschied.

Großschafheim O.L. Baihingen, 1. März. (Eisenbahnunfall.) Dem verheirateten, 59 J. a. Oberbahnwärter Bauer wurde beim Rangieren ein Fuß abgefahren. Er wurde mit einem Sonderwagen nach Mühlacker ins Krankenhaus verbracht.

Soosach (Kinzigtal), 1. März. (Die Störche sind da.) Das Storchpaar, das alljährlich seinen Wohnsitz auf dem Ramen einer Brauerei hier aufschlägt, hat bereits sein Quartier bezogen. Der Frühling scheint also wirklich nicht mehr fern zu sein.

Möhringen (Amt Engen), 28. Febr. (Brand.) Morgens entstand im Wohnhaus des Zimmermeisters Red ein Brand, dem das Anwesen in kurzer Zeit zum Opfer fiel.

Der Hagenschieß-Prozess

Am Montag begann vor dem Karlsruher Gericht der sog. Hagenschieß-Prozess. Er wird den Schlüsselpunkt unter ein Projekt setzen, auf das seinerzeit so große Hoffnungen gesetzt worden sind. Wie war's denn gleich? Die Bad. Presse schreibt: Der Krieg war verloren, die Revolution brach aus. In Hunderttausenden fluteten die Feldgrauen in die Heimat zurück und leidet wußten in der Zeit des Rückzuges viele nicht, was sie dann beginnen sollten, wo sie Brot finden wollten, wohin sie ihre Haupt legen sollten. Nun war bekanntlich noch während des Krieges und zwar von der Reichsregierung und der Obersten Heeresleitung der Siedlungsgedanke in die Feldgrauen Massen geworfen worden und eine ausgeübte Organisation sorgte draußen auf dem Schlachtfeld und drinnen in der Heimat für ihre weitestgehende Verbreitung. Doch in Baden propagierte man den Siedlungsgedanken. Das Landesparlament beschloß sich eingehend damit. Vorschläge über Vorkämpfe, Entwürfe über Entwürfe tauchten auf, wurden geprüft, verworfen. Das Hagenschießprojekt legte am meisten zu. Vor dem Kriege wußten eigentlich nicht wenige badische Landesfinder, natürlich mit Ausnahme jener in Pforzheim und Umgebung, was der Hagenschieß bedeutete. Die meisten hörten diesen Namen zum erstenmal im Frühjahr 1919. Der Hagenschieß ist ein Stück des prachtwort und außerordentlich wertvollen Waldes bei Pforzheim. Das Forum des Landtags war anfangs davon ebenfalls begeistert. Inzwischen wurde im Hagenschieß selbst mächtig gearbeitet. Ein stattlicher Waldbestand wurde abgeholzt; Straßen wurden gebaut; ein Sägewerk, das die gefällten Bäume gleich an Ort und Stelle zu Bauholz und Bretter verarbeitet wurde, wurde erworben. Gearbeitet wurde mit großem Eifer und viel Idealismus. Auf einmal ertönte im Landtag der Ruf: „Hier stinkt's!“ Andeutungen verstaubter Art wurden laut. Widerstand setzte ein. Dr. Jehnert vom Zentrum, der inzwischen aus dieser Welt geschieden ist, machte zunächst Opposition. Ihm traten Sozialdemokraten entgegen, die sagten, es sei nicht so schlimm, wie von verschiedenen Seiten angenommen werde; die Sache werde sich schon machen und die führenden Männer werden sie zu einem guten Ende bringen. Rührerliche Berechnung und Idealismus kritisierte. Das Ministerium war wachgerufen. Viele neigten der Ansicht zu, die Sache werde schief gehen. Neben denen, denen diese Ansicht große Sorge bereitete, gab es viele, die ihre Freude an einem Winkeln hatten. Man kann sich leicht vorstellen, die Zahl der Gegner des Hagenschießprojekts wuchs von Woche zu Woche. Da stellte sich immer mehr her-

aus, daß tatsächlich manches nicht in Ordnung war. Der Staatsanwalt griff ein, Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Skandal war da. Die Untersuchung wurde eingeleitet. Zeugniserhebungen und Ausarbeitungen von Gutachten über die Geschäftsführung, die notwendig wurden, um ein klares Bild zu erhalten, nahmen Jahre in Anspruch. Diese lange Zeit ließ bei manchem den allerdings vollkommen unberechtigten Gedanken aufkommen, man ließe die ganze Geschichte im Sande verlaufen. Ein wahrer Nationalfeind von kurzen und förmlichen Anfragen im Badischen Landtag erstand. Ungezähltemale mußte die Regierung im Laufe der letzten 3-4 Jahre im Halbmondsaal in der Ritterstraße erklären: „Die Untersuchung dauert noch fort; sie ist noch nicht abgeschlossen. Das Gutachten ist noch nicht fertig!“ Nicht selten gab es dann in der parlamentarischen Arena heftige Kämpfe zwischen rechts und links, zwischen den Gegnern und den Anhängern des Projekts. Man warf sich dabei gegenseitig Schmeißelstein an den Kopf, die man vergeblich in „Knigges Umgang mit Menschen“ sucht. Dadurch wurden aber die Latzen, für die der Staatsanwalt ein besonderes Interesse an den Tag legte, nicht ungeschoren, die Untersuchung nicht eher beendet und das Gutachten mit seinen 1800 Schreibmaschinenseiten nicht früher fertig. Endlich um die Jahreswende war es soweit, daß die Gerichtsbehörde den Termin für die öffentliche Verhandlung festlegen konnte.

Die Verhandlung begann am Montag vermittags 8.30 Uhr unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Kurzmann vor dem Schöffengericht. Beisitzer ist Amtsrichter Dr. Schell. Schöffen sind Landwirt Karl Schmidt in Neichingen und Kaufmann Fritz Töpfer in Karlsruhe. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Dr. Geisler. Die sechs Angeklagten sind Bernhard Abele in Karlsruhe, Wilhelm Geisler in München, Hans Württemberg in Baden-Baden, Hermann Honnef in Heidelberg, Hugo Peter in Karlsruhe und Lothar Mager in Heidelberg. Die Anklage lautet auf unehrlichen Wettbewerb, Untreue, Verleitung zum Meineid, unerlaubtem Handel, Preistreiberi und Vergünstigung. Die Angeklagten werden verteidigt von den Rechtsanwälten Dr. A. Haas und Gutmann, Dr. Jiegler, Dr. Gönner, Dr. Albrecht-Giechen und Steinell. Zu der Verhandlung sind 65 Zeugen und 9 Sachverständige geladen.

Die Verhandlung über die Gründung der Hagenschieß Siedlung wird einen der umfangreichsten Prozesse darstellen, die sich in den letzten Jahren in Baden abgespielt haben. Die Angelegenheit hat seinerzeit im badischen politischen Leben erhebliches Aufsehen gemacht, da damit der erste große Sozialisierungsversuch in Baden gescheitert war. Bekanntlich hing auch der Rücktritt des damaligen Arbeitsministers Rückert mit dem Siedlungsprojekt in Zusammenhang. Der Badische Landtag hatte seinerzeit einen besonderen Untersuchungsausschuss eingesetzt, der über die Hagenschießangelegenheit dann auch einen vertraulichen Bericht abfaßte. Dem mitangeklagten Abgeordneten Mager wird nun vorgeworfen, daß er Ingenieur Honnef aus diesem vertraulichen Bericht Mitteilungen gemacht habe. Der Hagenschieß ist etwa 8000 Morgen groß. Er war schon zur Römerzeit besiedelt, worauf verschiedene Funde von römischen Wällen hinweisen. Er war auch der Schauplatz jenes Ueberfalls, den Götz von Berlichingen auf durchziehende Nürnberger Kaufleute machte. Heute noch liegt ein Teil des Hagenschieß wild da. Nur etwa 500 Morgen sind angebauet.

Der erste Tag des Hagenschieß-Prozesses

Das Gericht beschloß zunächst das Verfahren gegen Mager abzutrennen und auf eine Woche zu verlagern. Darauf begann die Vernehmung des Angeklagten Abele. Bei der Erörterung der Aufgaben der Siedlungsbank, sowie der Befugnisse des Geschäftsführers, beantragte die Verteidigung Ablehnung des Sachverständigen Rahn, der eine etwa 1900 Seiten umfassende Denkschrift über den Fall ausgearbeitet hat, wegen mangelnder Objektivität, fehlender Qualifikation und Befangenheit. Das Gericht beschloß den Antrag abzulehnen mit der Maßnahme, Rahn nur in buchtechnischen Fragen zu hören. Rahn habe keine Pflicht als Sachverständiger getan und es bestehe kein Grund zu dem Verdachte der Befangenheit.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die vorläufige Einigung mit Frankreich. Am Samstag ist in Paris in einer Zusammenkunft des Staatssekretärs Trendelenburg mit Handelsminister Hannada das angekündigte Kompromiß als Grundlage der weiteren Wirtschaftsverhandlungen anerkannt und namens der beiden Regierungen bestätigt worden. Das Kompromiß besteht darin, daß Deutschland für die neun- bis zehnmännliche Dauer des einstweiligen Vertrages auf die Vorteile der Mostbegünstigung verzichtet und überdies die elssächsisch-lothringische Kontingente bei Halbierung der Zollsätze fortbestehen läßt, während Frankreich für den endgültigen Handelsvertrag Deutschland die tatsächliche Mostbegünstigung in höherer Ausdehnung stellt hat. Eine förmliche Verpflichtung der französischen Regierung hierfür liegt noch nicht vor, da sie den gesetzgebenden Körperschaften nicht vorgreifen kann. Die deutsche Verzögerung hat aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß nur bei Einhaltung des Verprechens die Verhandlungen überhaupt fortgeführt werden können. Staatssekretär Trendelenburg reiste am Samstag nach Berlin und wird am 16. März wieder nach Paris zurückkehren, um die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Erfolge Herriots. Kammer und Senat bewilligten in Nachbetrachtungen das einstweilige Haushaltsbudget für März. Es ergaben sich einige Schwierigkeiten dadurch, daß der Senat die Kredite für den Bau von Schulgebäuden herabsetzte, worauf die Sozialisten in der Kammer einen Augenblick schwankten, ob sie den Haushalt annehmen könnten. Nach einer Rücksprache mit Herriot entschlossen sie sich schließlich, ihre Zustimmung zu gemäßen. Der Senat nahm den einstweiligen Haushalt einstimmig, die Kammer mit 530 gegen 37 Stimmen an.

Großfeuer. Sonntag abend um 9 Uhr verbrannte ein Brand das Gehöft eines Besitzers bei Kottbus, das aus drei Gebäuden bestand. In der Nacht um 1 Uhr brach abermals ein Brand aus, durch den die Gehöfte dreier Besitzer vernichtet wurden. Insgesamt wurden 10 Gebäude zerstört. Es handelt sich um Brandstiftung.

Ein schweres Baumglück in Lothringen. Durch einen heftigen Sturm wurde in Saarburg die bis zu etwa 15 Meter Höhe gediehene Mauer eines Fabrikneubaus umgeworfen. Nach den bis jetzt vorliegenden Feststellungen wurden neun Bauarbeiter getötet und 15 verletzt. Die Mauer war auf feuchtem Untergrund und auf einem Betonsockel errichtet worden. Man nimmt an, daß entweder der Beton noch nicht genügend abgebinden hatte, oder daß der durch den fortgesetzten Regen aufgeweichte Untergrund nachgab.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Beitrag der Leipziger Frühjahrsmesse

Am Samstag, dem Sonntag der Leipziger Frühjahrsmesse 1925, fand bereits im Zeichen wiederholter ökonomischer Berlecke. Auf dem Hauptbahnhof trafen in ununterbrochener Folge Sonderzüge ein, die bis auf den letzten Platz besetzt sind. Kutscherskizzen sind hier die Hauptattraktion. Bis Samstag vormittag waren bei den ausländischen Vertretern des Reichs bereits 2000 Teilnehmer gemeldet. 1000 Polen, 1000 Dänen, 500 Tschechoslowaken, 500 Engländer, 500 Ungarn, 500 Schweizer aus den Kantonsländern, 270 Schweden, 270 Dänen, 200 Franzosen, 207 Belgier aus den Kantonsländern, 100 Holländer, sowie weitere Besucher aus den außereuropäischen Ländern gemeldet. Diese Zahlen dürften noch eine bedeutende Zielsetzung bei Beginn und im weiteren Verlauf der Messe erfahren. Das Reichsamt für den auswärtigen Handel hat der Messe sehr stark zugehört und die letzten erlassenen Dispositionen der Reichsbank den Wünschen von Geschäftsführern auf der Messe in erheblicher Weise erleichtert. Ein weiteres Moment, das manchen einen guten Marktstand erhofft, ist die wirtschaftliche Verbindung mit Frankreich, die gerade im ersten Anlauf vor der Messe erfolgt ist, um sich nach im Reichsbank voll auswirken zu können.

Börse

Berliner Börse vom 2. März. Die Börse verkehrte wie in der Vorwoche bei ausgedehnter Geschäftstätigkeit auf ähnlichen Niveaus. Die Kurse in schwacher Haltung, weil es an Unternehmensnachrichten noch nie vor fehlt, und die unklare politische Lage durch die erdbeerliche Kenntnis des Reichspräsidenten noch komplizierter erscheint. Am Aufsteig wurden die Vollstreckungsmaßnahmen in Preussenselbst am Markt, jedoch auch hier die Kurse abwärts. Der Weltmarkt zeigte bei unveränderten Sätzen etwas leiseres Aussehen.

Stuttgarter Börse vom 2. März. Die Tendenz war stiller und schwach. Der Verkehr hat ein selten ruhiges Bild und die Umsätze waren außerordentlich gering. In einer großen Anzahl von Posten kam überhaupt kein Geschäft zustande.

Getreide

Berliner Getreidemärkte vom 2. März. Weizen märz. 205-206; Roggen märz. 200-205; Sommergerste 202-205; Wintergerste 215 bis 225; Hafer märz. 185-195; je per 1000 Kilo. Weizenmehl (kleine Marken über Rott) bezahlt 35.50-37.75; Roggenmehl 35-37.25; Weizenmehl 14.40; Roggenmehl 14.50; Rapz 285-300.

Stuttgarter Getreidemärkte vom 2. März. Es notierten per 100 Kilo in Goldmark: Weizen 22-27; Gerste 25-30; Roggen 22.50 bis 24.50; Hafer 14.50-20; Weizenmehl 45-46.50; Roggenmehl 40-41.50; Raps 14.50-16; Rapsöl 6.50-7.50; Rapskuchen 7.00-8.00; Strauch 4.00 bis 5.50.

* Fruchtstrenne Nagold. Marktbericht vom 28. Febr. Verkauf wurden: 16 Ztr. alter Weizen, Preis pro Ztr. 15 Mk., 25,78 Ztr. neuer Weizen 13-13,50 Mk., 4 Ztr. Saatgerste 14 Mk., 10 Ztr. Haber La Plata 12,25 Mk., 2 Ztr. Haber neuer 8,50 Mk., 4 Ztr. Ackerbohnen 9,50 Mk., 2 Ztr. Futtererbsen 10 Mk. Handel wieder auflebend.

Letzte Nachrichten

Die Trauerfeier für den Reichspräsidenten Ebert. W.B. Berlin, 2. März. Die Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert findet am Donnerstag vormittag 10 Uhr statt.

W.B. Berlin, 3. März. Die Einzelhandelsgemeinschaft Groß-Berlin hat beschlossen, am Mittwoch, den 4. März, während der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten die Geschäfte zu schließen.

Eine Friedrich Ebert-Stiftung

W.B. Berlin, 2. März. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat laut „Vorwärts“ beschlossen, eine Friedrich Ebert-Stiftung im Sinne der Lebensarbeit des Entschlafenen zu errichten. Der Parteivorstand bittet im Einvernehmen mit der Familie des Verstorbenen, von Kranzspenden und von der Entsendung von Deputationen abzusehen und die dafür vorgesehenen Beträge der Stiftung zuzuführen.

Vor einer Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer

Berlin, 2. März. Angesichts des dringenden Finanzbedarfes des Reiches hat sich eine Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer als notwendig erwiesen. Es sollen erhöht werden: Zigarren und Pfeifentabak von 20 v. H. auf 25 v. H. des Kleinverkaufspreises, Zigaretten und feingeschnittener Rauchtobak von 40 vom Hundert auf 50 vom Hundert, Rauchtobak von 5 vom Hundert auf 10 vom Hundert, Schnupftobak von 10 v. H. auf 15 v. H. Am den Zollsatz für inländische Tabake zu verstärken, soll der geltende Zollsatz für unbearbeitete Tabakblätter von 30 auf 80 Reichsmark verstärkt werden.

Vergebliche Bemühungen der Kommunisten

W.B. Essen, 2. März. Im Ruhrgebiet sind die Bergarbeiter der Aufforderung der Kommunisten, die Arbeitszeit eine Stunde vor Ablauf der bisherigen Schichtzeit niederzulegen und die frühere Ausfahrt zu erzwingen, nicht gefolgt. Soweit bisher bekannt geworden ist, wurde auf allen Schichten die achtstündige Schicht verschoben. Zu Ruhestörungen ist es nirgends gekommen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Unsere Zeitung bestellen!



Zum Frühjahrs-Reinemachen:
Vorhänge abgepasst 3 teilig in Madras, Kongreß u. gekurbelt.

Tüll, Kongreß und Madras am Stück

Store und Rouleaux, abgepasst und am Stück
Scheiben-Vorhänge

Ringband, Kordel, Klammern, Putztücher, Staubtücher, Wolldecken, Läuferstoffe, Vorlagen, Wachstücher.

Reinhold Hayer Altensteig

Württ. Landessparkasse
 Öffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt
 Gegründet 1872
 Stuttgart, Kanzleistraße 25, beim Stadtgarten
 Für jedermann zugänglich
 Einlagenbestand über 20 Millionen RMark
 Spareinlagen bei günstiger Verzinsung
 Giroverkehr / Sonstige bankmäßige Geschäfte
 Kredite jeder Art
 Für sämtliche Einlagen besteht Tagesverzinsung
 Über 600 Zweigstellen im Lande
 vermitteln den Verkehr kostenlos

Stadtgemeinde Wildberg.

Laubstammholz-Verkauf.

Am Montag, den 9. März 1925 kommen aus den Stadtwaldungen Gmeindsberg, Kengel und Lindhalde zum Verkauf:

206 Stück Eichen

mit zuf. Fm. Kl.: 2,92 I., 8,17 II., 11,48 III., 17,92 IV., 20,43 V., 6,21 VI.

2 Stück Rotbuchen, 15 Stück W'buchen, 9 Stück Birken, 2 Stück Linden,
 zuf. 0,55 IV., 2,32 V. und 0,81 VI.

91 Stück Laubholzstangen

eichene 40 St. I., 29 St. II., 1 St. III. Kl.
 birchene 3 St. I., 2 St. II. Kl.
 lindene 16 St. II. Kl.

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr beim Rathaus, Beginn des Verkaufs 9 Uhr beim Trölkeshof. Auszüge können bestellt werden beim Stadtschultheißenamt.
 Stadtschultheißenamt.

Im Auftrag zu verkaufen:

**Runkelrüben
 Zuckerrüben**

franko Bahnh. Altensteig Str. Nr. 1.25.

Bestellungen nehmen entgegen

**Ehr. Herter, Ebdhausen,
 Eduard Hoffmann, Simmersfeld.**

**Berneck.
 Erlenstammholz-
 und Nadelholz-
 Beigholz-Verkauf**

am Mittwoch, den 4. März ds. Js., mittags 2 Uhr bei Bier Würster hier.
 Erlenstammholz am See und Köllbach: 6 Lose mit Fm. 0,31 IV., 2,07 V. und 11,15 VI. Kl.
 Nadelholzbeigholz aus Neubann Abt. Mühlweg und Fichtwald Abt. Hinterer Langerader;
 Km.: 3 Gartenpfosten 2 m lang, 2 Koller, 70 Prägeln und 19 Anbruch.

Freih. Rentamt.

Schützenhilfe Altensteig.

Am Mittwoch Abend von 8 Uhr an Schießen
 Am zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
 Der Schützenmeister.

Altensteig.
 Eine großtrachtige

Ziege

sowie eine junge Ziege verkauft
 Welker Wwe.

**Städt. Sparkasse Altensteig.
 Bilanz auf 31. Dez. 1924**

Forderungen:

| | | |
|---------------------------------|--------|----|
| 1. Bare Kasse | 4683 | 62 |
| 2. Postcheckguthaben | 278 | 56 |
| 3. Wechsel | 25323 | 38 |
| 4. Guthaben bei der Zentrale | 22817 | 22 |
| 5. " Girokunden | 193201 | 59 |
| 6. Wertpapiere | 95 | 60 |
| 7. Darl. an öffentl. Körpersch. | 25000 | — |
| 8. Schuldscheindarlehen | 15403 | 80 |
| 9. Sonstige Anlagen | 3505 | 41 |
| 10. Beteiligungen | 1 | — |
| 11. Gebäude und Grundstücke | 10000 | — |
| 12. Einrichtung | 1 | — |
| 13. Ausstände in fdr. Rechg. | 12521 | 83 |
| | 312833 | 01 |

Verbindlichkeiten:

| | | |
|-------------------------------|--------|----|
| 1. Aufgenommene Anlehen | 29000 | — |
| 2. Gläubiger auf | | |
| a. Sparkonten | 68164 | 34 |
| b. Depositenkonten | 20610 | 01 |
| c. Girokonten | 163246 | 66 |
| 3. Voraus empfangene Zinsen | 2150 | 60 |
| 4. Sonstige Verbindlichkeiten | 2500 | — |
| 5. Aufwertungsfond | 3505 | 41 |
| 6. a. Vorjährige Rücklage | 12468 | 76 |
| b. Heutiger Reingewinn | 11187 | 23 |
| | 312833 | 01 |

Die der Aufwertung unterliegenden Aktiven und Passiven sind hierin nicht enthalten.
 Den 2. März 1925.

Die Kassenverwaltung:
 gez. Balz. gez. Weifert.

**Forstamt Pfalzgrafenweiler.
 Brennholz-
 Verkauf.**

Am Dienstag, den 10. März 1925, nachmittags 1 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasthaus z. Schwanen aus Staatswald Rotbuchen Km.: 34 Schtr., 52 Brgl. I. Kl., 38 Brgl. 2. Kl., 31 Klgg., 43 Anbruch; Nadelh. Km.: 3 Scheiter, 1 Koller, 14 Anbr.-Schtr., (Schindelholz) und 874 Anbr. Lösungsverzeichnisse von der Forstdirektion G.f.H. Stuttgart.

Neibelberg.

Ein junger

Knecht

kann eintreten sofort oder in 14 Tagen bei

Gustav Frey.

Ein 16 Jahre alter

Schneider

sucht Stelle bis 15. April. Wer sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Paar kräftige

**Lehr-
 Stiere**

zu verkaufen.

Wer? sagt d. Gesch. d. Bl.

Gefunden

wurde auf der Poststr. ein **Geldbetrag.**

Näh. bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Boranzzeige.

Am Sonntag, den 8. März ds. Js. bietet sich eine seltene Gelegenheit im Saale des Hr. Baum hier die zwei

Instrumental-Virtuosen

Hans I. Darmann (Saxofonist) u. Stud. I. Fendt (Bassgitarre) zu hören. Die zwei Herren sind von Tyrol auf der Durchreise. Ausliegende Referenzen zeugen von meisterhaften Leistungen. Niemand versäume darum den hohen Genuss.

Ettmannsweiler.

20 Raummeter Papierholz

verkauft am Freitag, den 6. März, nachmittags 2 Uhr

Konrad Großmann.

Zufage wird vorbehalten.

Mairol Spezial-Dünger
 für Topfpflanzen
 Verdichtet Blüten- u. Blätterpracht 50%
 erhältlich in Düngereien, Apotheken, Blumen- u. Samenhandl.



Städt. Sparkasse Altensteig

Inserieren bringt Gewinn!



Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel / Kostüme / Tailorkleider / Röcke / Blusen

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

